

Blick aufs Wesentliche

In Mieders in Tirol ist vor knapp einem Jahr ein Einfamilienhaus entstanden, das das Thema Bauen im ländlichen Raum um eine zeitgemäße Komponente erweitert. Von Eva Mattes

Sonnenklar: Das Haus ist stark am Sonnenradius orientiert und kann aufgrund der Höhe vor allem im Winter auf die passive Energienutzung zurückgreifen. Über die riesigen Glasflächen heizt sich der Raum so auf, daß die Heizung auf niedriger Betriebstemperatur gefahren werden kann.





Energiequelle:
Die Speicherwand, die als riesiger Sonnenkollektor fungiert, wird durch die Oberlichte im Bad gespeist.



Stiegenaufgang mit Hängekonstruktion für die drei Schlafkammern.

Von weitem sieht es aus wie ein Stapel aus Holzbrettern. Erst wenn die Sonnenstrahlen von dort zurückkommen, ahnt man die Täuschung. Das Einfamilienhaus in Mieders im Stubaital hat die unterschiedlichsten Nachbarn: ein Sägewerk, die Bundesstraße, eine üppige, grüne Wiese, ein bißchen Dorf-

nicht mit Leimbändern. Faszi...rend: Der Architekt bringt es trotz traditioneller Holzbauweise zuwege, einen stützenfreien und daher sehr großzügigen Wohnraum zu schaffen. Die Träger stellt er deutlich vor die Glasfront. Das bewirkt einen Fassadensprung des Obergeschoßes nach vorne und gleichzeitig einen effektiven, organischen Sonnenschutz für

schaft im Gegensatz zum landläufig Üblichen ein Haus, das in seiner Figuration exakt der Baufluchtlinienvorgabe folgt. Von der Straße her sind es immerhin acht Meter, dadurch erhält der Baukörper eine deutliche Längsentwicklung. Gebaut wird mit dem, was „naheliegt“: Lärchenholz, mondgeschlägert, für Konstruktion und Außenbauteile; Fichte für innen.

Für etwas Irritation in der Umgebung sorgt die schwarz eingefärbte Stahlbetonscheibe.

nähe, links vorne die 2700 Meter hohe Serles, geradeaus den Stubai Gletscher.

Nach Maß. In das schmale, dreieckige Grundstück mit der guten Aussicht und der drohenden Lärmbelästigung durch die Straße sollte ein Einfamilienhaus „eingepaßt“ werden, das sozusagen die Vorzüge des Ortes betont, die Nachteile ignoriert. Und: Aus Holz mußte es sein. Architekt Georg Driendl

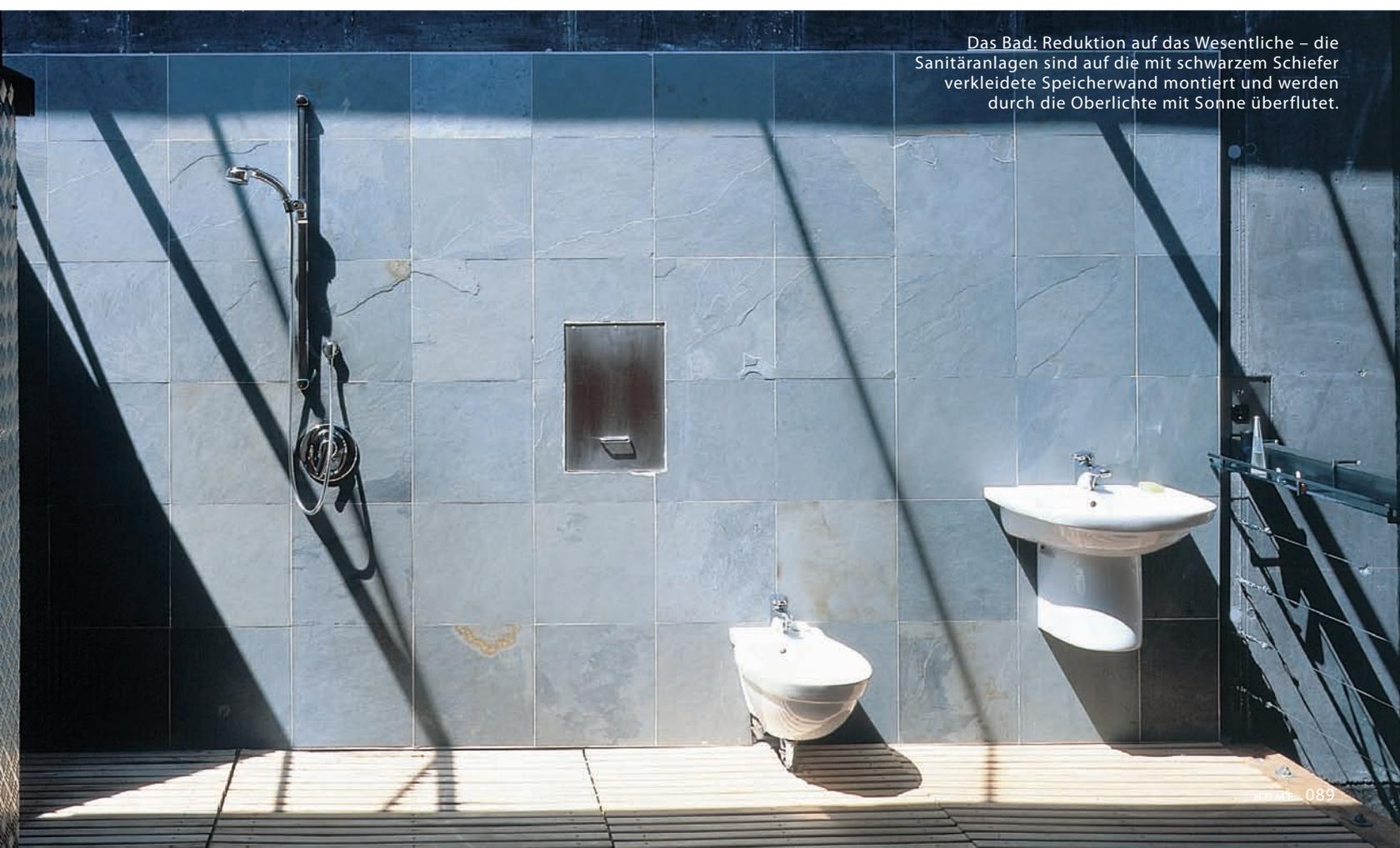
unten.

Einraumhaus. Betreten wird das Haus nordseitig. Es folgt das gängige Raumprogramm mit Vorraum, Küche, Eßplatz, WC und Wohnraum im Erdgeschoß. Bis auf die drei abgeschlossenen Schlafknoten im Obergeschoß hat Driendl grosso modo ein Einraumhaus geschaffen. Keine „Zimmer“, sondern „Bereiche“: So schwebt der Schlaftrakt als Ga-

Stahlbetonrückgrat. Für etwas Irritation in der Umgebung sorgt der dekorierte Holzbau, als die schwarz eingefärbte Stahlbetonscheibe im Norden aufgestellt wird: eine bis ins Obergeschoß reichende Speicherwand im Inneren des Gebäudes, die als Sonnenkollektor fungiert – gespeist durch die Oberlichte. Gleichzeitig bildet sie die Queraussteifung für das Massivholzskelett. Die Konstruktion: ein mehrachsiges Träger- und Stützensystem mit Dübeln, Schrauben und leichten Stahlverspannungen. Um dem Material seine Eigenschaften zu lassen, wird ausschließlich mit Schnittholz gearbeitet,



Ruhepool:
Die Straßenfassade ist weitgehend geschlossen, um die Bewohner vor der drohenden Lärmbelästigung zu schützen.



Das Bad: Reduktion auf das Wesentliche – die Sanitäranlagen sind auf die mit schwarzem Schiefer verkleidete Speicherwand montiert und werden durch die Oberlichte mit Sonne überflutet.



Küche mit Eßplatz und Archivschränken. (Um den Stauraum gering zu halten, sind sie seitlich verschiebbar.) Ein ansprechendes Miteinander aus Marmor (Boden), Nirostblech, Sichtbeton und Holz.

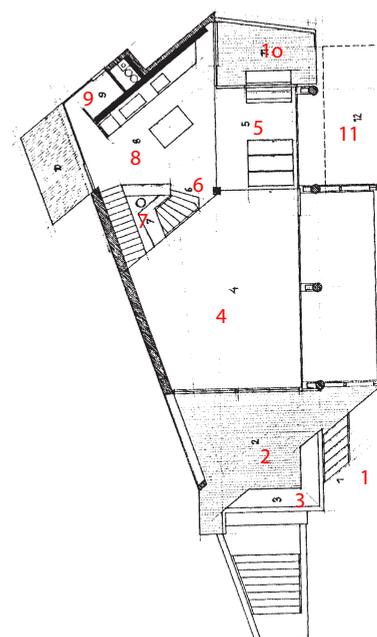


Einraumtechnik: Mittels paraventartiger Paneele kann der Raum in Bereiche getrennt werden.

lerie im Raum und läßt dem Wohnraum viel Luft, macht das Haus in seiner Gesamtheit spürbar. Die wesentlichen raumbildenden Elemente sind die Treppe mit integriertem Kachelofen darunter und die Speicherwand. Sie bildet den architektonischen Rücken für Küche und Bad; die beiden WCs sind jeweils dahinter versteckt und mittels Schiebeelement abtrennbar. Der praktische Aspekt an dieser sehr schönen architektonischen Lösung ist die Zentrierung der Haustechnik.

Zur Sonne hin. Die unkonventionelle Fassade ist das Ergebnis einer sehr durchdachten Planungsarbeit von innen nach au-

haus im Stubaital zeigt eine imposante Planungsarbeit bis ins Detail. Das Gebäude mit der freiliegenden Konstruktion „sollte weder innen noch außen die Oberflächenperfektion eines Möbels haben“, so der Architekt. Sollte wohnlich sein, ohne sich an die Satteldach-Wirklichkeit des gemütlichen Bauens anzubiedern. Sollte aber auch nicht auf Konfrontationskurs zur Umgebung gehen. In einigen Jahren schon wird das unbehandelte Holz der Fassade eine Patina angelegt haben und ein wenig mehr in der Landschaft verschwinden. Im Inneren wird auch die Fichte nachgedunkelt sein; zusammen mit den anderen Materialien wirkt selbst der Sichtbeton elementar. Ein warmes, herzliches Ambiente ist



Grundriß/Erdgeschoß: 1 Freitreppe, 2 Terrasse, 3 Sitzbank, 4 Wohnraum, 5 Garderobe, 6 Treppe, 7 Kachelofen, 8 Küche, 9 WC, 10 Vorplatz/Eingang, 11 gedeckter Autoabstellplatz.

In Driendls Haus gibt es keine Zimmer, sondern nur Wohnbereiche.

ßen. Zur Straße hin weitgehend geschlossen (durch einen kleinen Damm zusätzlich gegen den Lärm geschützt), öffnet sich das Gebäude nach Osten und Süden zur Landschaft – und läuft durch die Auffächerung der Fassade in Terrasse und Balkon sehr organisch in ihr aus. Der darunterliegende Keller ist aufgrund des Oberlichtbandes und der seitlichen Verglasungen beim Eingang taghell.

Bauen im ländlichen Raum. Im Inneren hat der Bauherr nach Entwürfen des Architekten zum Großteil selbst Hand angelegt; auch bei der Einrichtung. Das Einfamilien-

das. Erweitert um die architektonische Komponente ein wahres Wohnerlebnis, um das man die Bewohner durchaus beneiden mag.

INFO-BOX

Kosten & Baudauer

Einfamilienhaus in Mieders/Stubaital
Planung und Bauaufsicht:
Arch. Mag.arch. Georg Driendl
1060 Wien, Mariahilfer Straße 9,
Tel.: 01/585 18 68, Fax: 01/585 18 69
Grundstück: 700 m²
Bebaute Fläche: zirka 120 m²
Wohnnutzfläche: zirka 150 m²
Keller: zirka 100 m²
Nettoherst.-Kosten/m²: zirka öS 12.000,-
Fertigstellung: Frühjahr 1996